

Val Müstair (Münstertal)

Müstair, mit Blick Richtung Sta. Maria



- | | | | |
|---|----------------------------------|---|------------------------------|
| 1 Müstair (Clastra San Gian) | 2 Sielva | 3 Sta. Maria (1375 m) | 4 Piz Lad (2881 m) |
| 5 zum Umbrail - Pass | 6 Piz dal Döss Radond (2906 m) | 7 Piz Turettas (2958 m) | 8 Landesgrenze zu Italien |
| 9 Taufers i.M. (Tubre) | 10 Laatsch (Laudes) | 11 Etsch-Tal (Adige) / oberer Vinschgau | 12 Planeital (Val di Planöl) |
| 13 Portlesspitz (Pizzo Portlès, 3074 m) | 14 Kofelboden (Piano del Còvolo) | 15 Il Rom (Rambach; Rio Ramm) | 16 Val d'Avigna |

Müstair, mit Blick Richtung Italien



Schwemmkegel als zentrale Geländeform

© Schweizer Luftwaffe

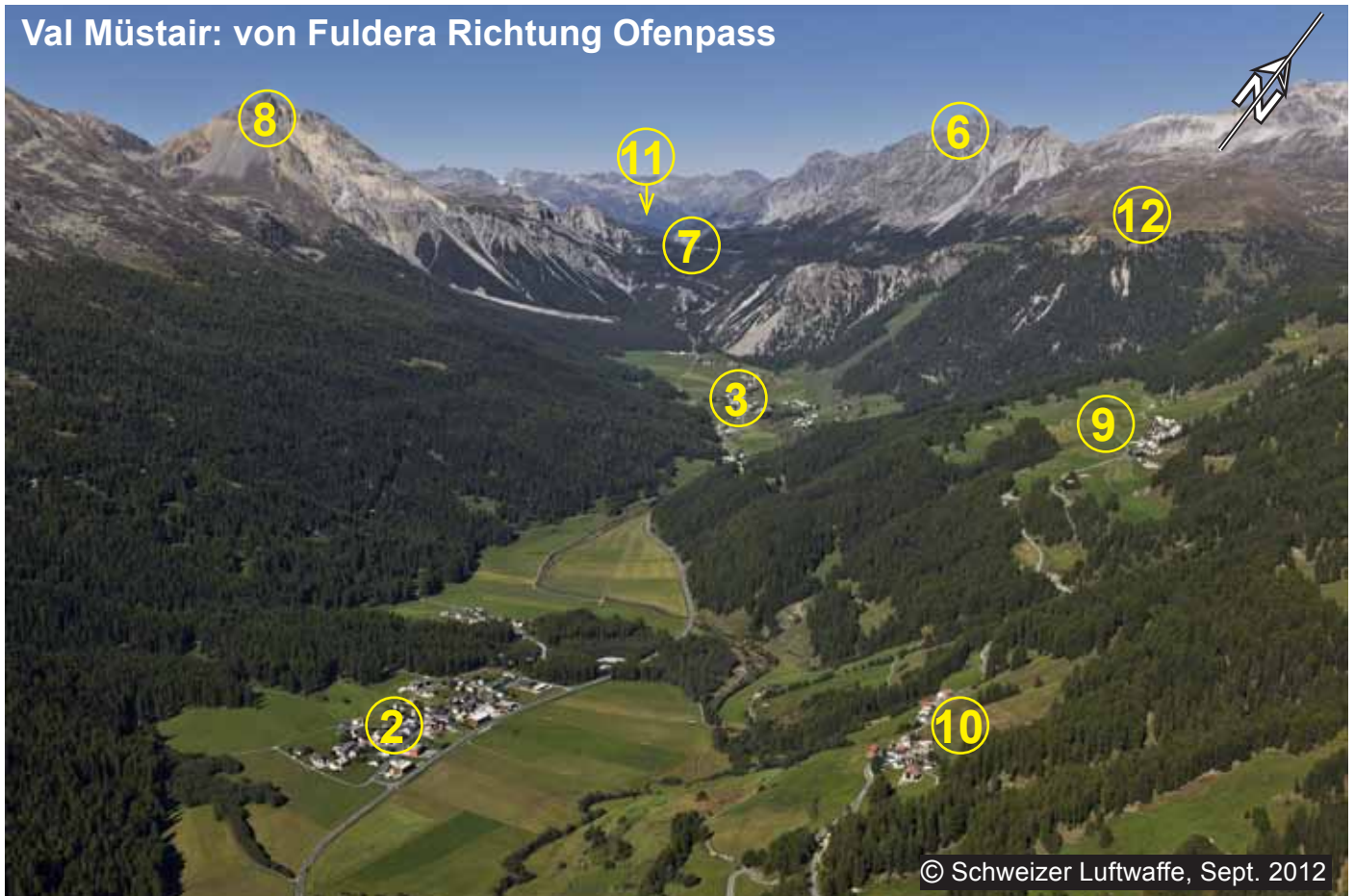
© Schweizer Luftwaffe, Okt. 2010

Val Müstair: Valchava - Fuldera

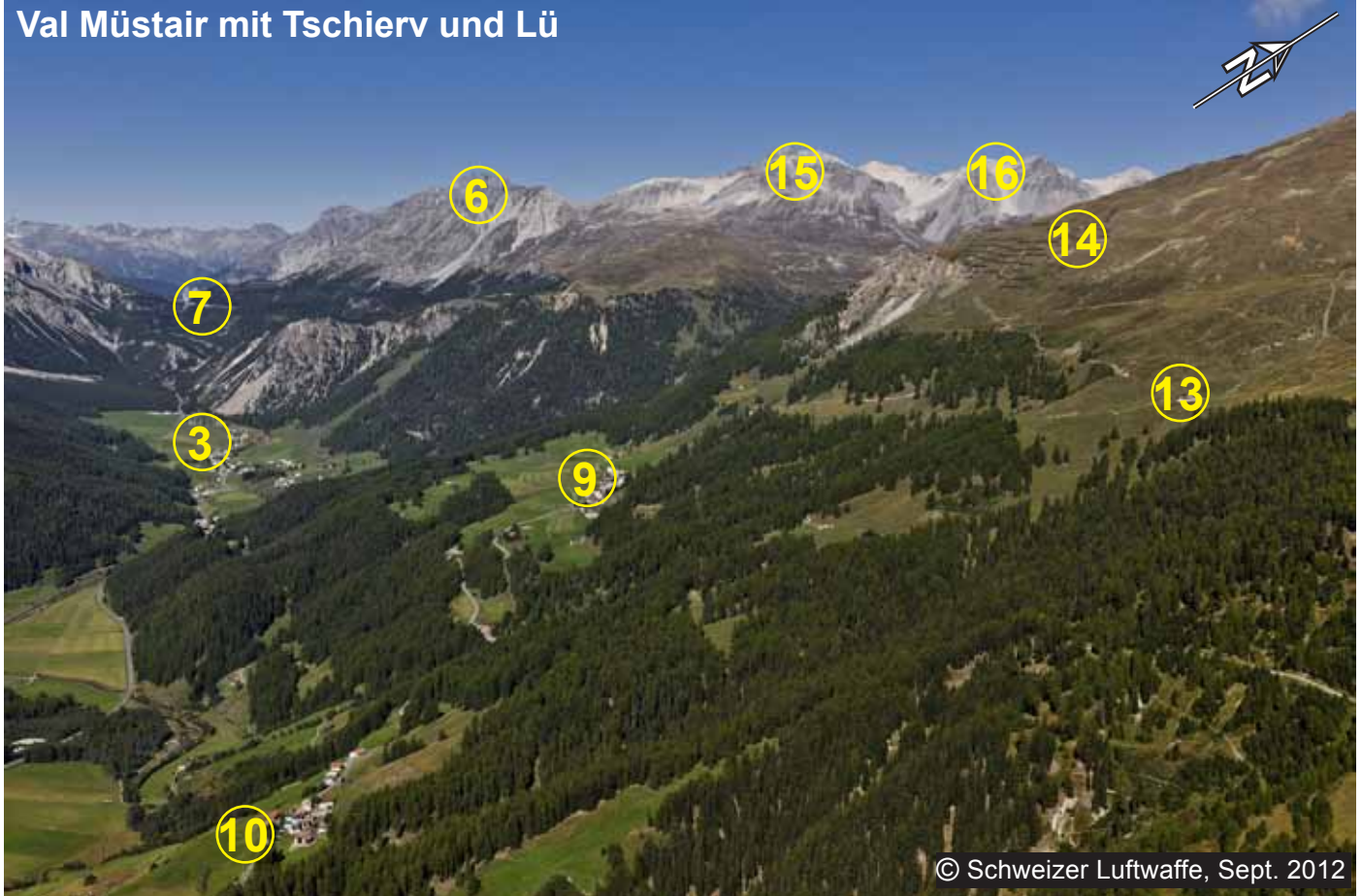


- | | | |
|-----------------------------|------------------------------|-------------------------|
| 1 Valchava | 2 Fuldera | 3 Tschierv |
| 4 Valpaschun | 5 Il Ron (Rambach; Rio Ramm) | 6 Piz Nair (3010 m) |
| 7 Ofenpass (Pass dal Fuorn) | 8 Piz Daint (2963 m) | 9 Lü (1920 m) |
| 10 Lüsai (1746 m) | 11 Unterengadin / Zernez | 12 Alp da Munt (2213 m) |

Val Müstair: von Fuldera Richtung Ofenpass



Val Müstair mit Tschierv und Lü



© Schweizer Luftwaffe, Sept. 2012

3 Tschierv

9 Lü

14 Munt da Lü

6 Piz Nair (3010 m)

10 Lüsei

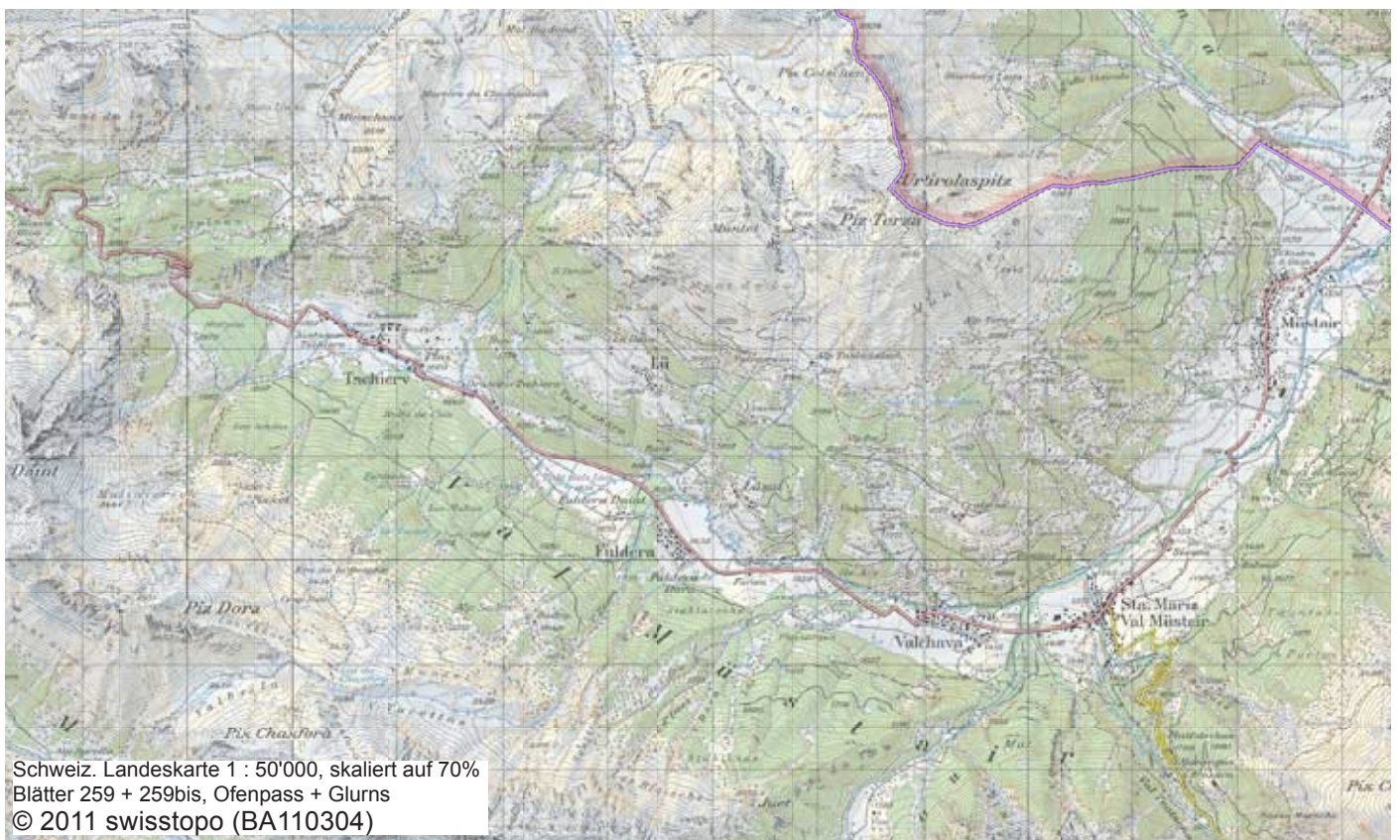
15 Piz Vallatscha (3021 m)

7 Ofenpass

13 Alp Tabladatsch

16 Piz d'Astras (2980 m)

Film „Flying Val Müstair“ aus 'TURISSEM VAL MÜSTAIR' (Tourismushomepage <http://www.val-muestair.ch/home.htm>)



Schweiz. Landeskarte 1 : 50'000, skaliert auf 70%
Blätter 259 + 259bis, Ofenpass + Glurns
© 2011 swisstopo (BA110304)

Unesco-Weltkulturerbe: das Kloster St. Johann in Müstair

siehe auch Homepage 'Welterbe Schweiz' <http://www.welterbe.ch/de/welterbestaetten/kloster-st-johann-in-muestair.html>

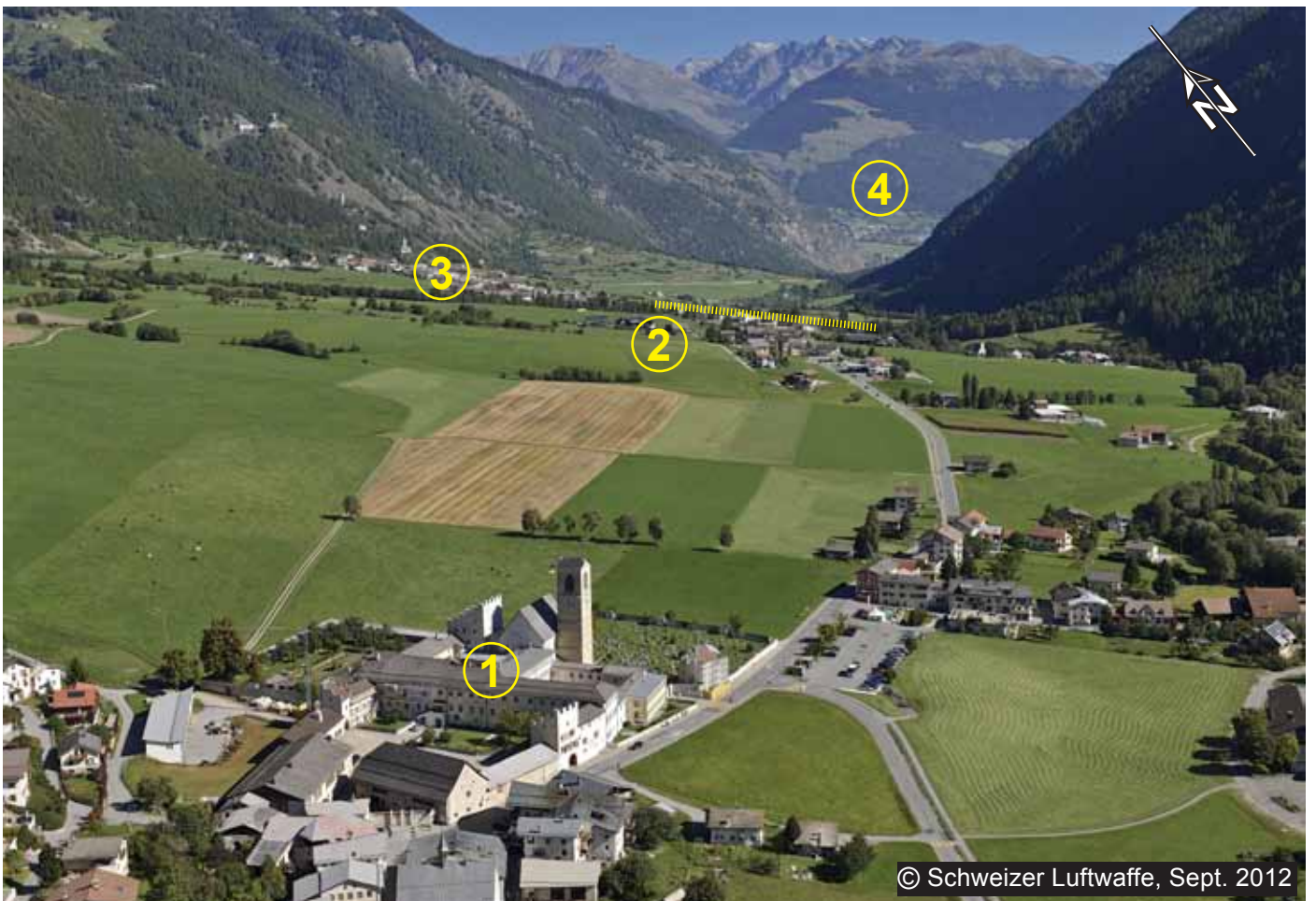


© Schweizer Luftwaffe, Sept. 2012

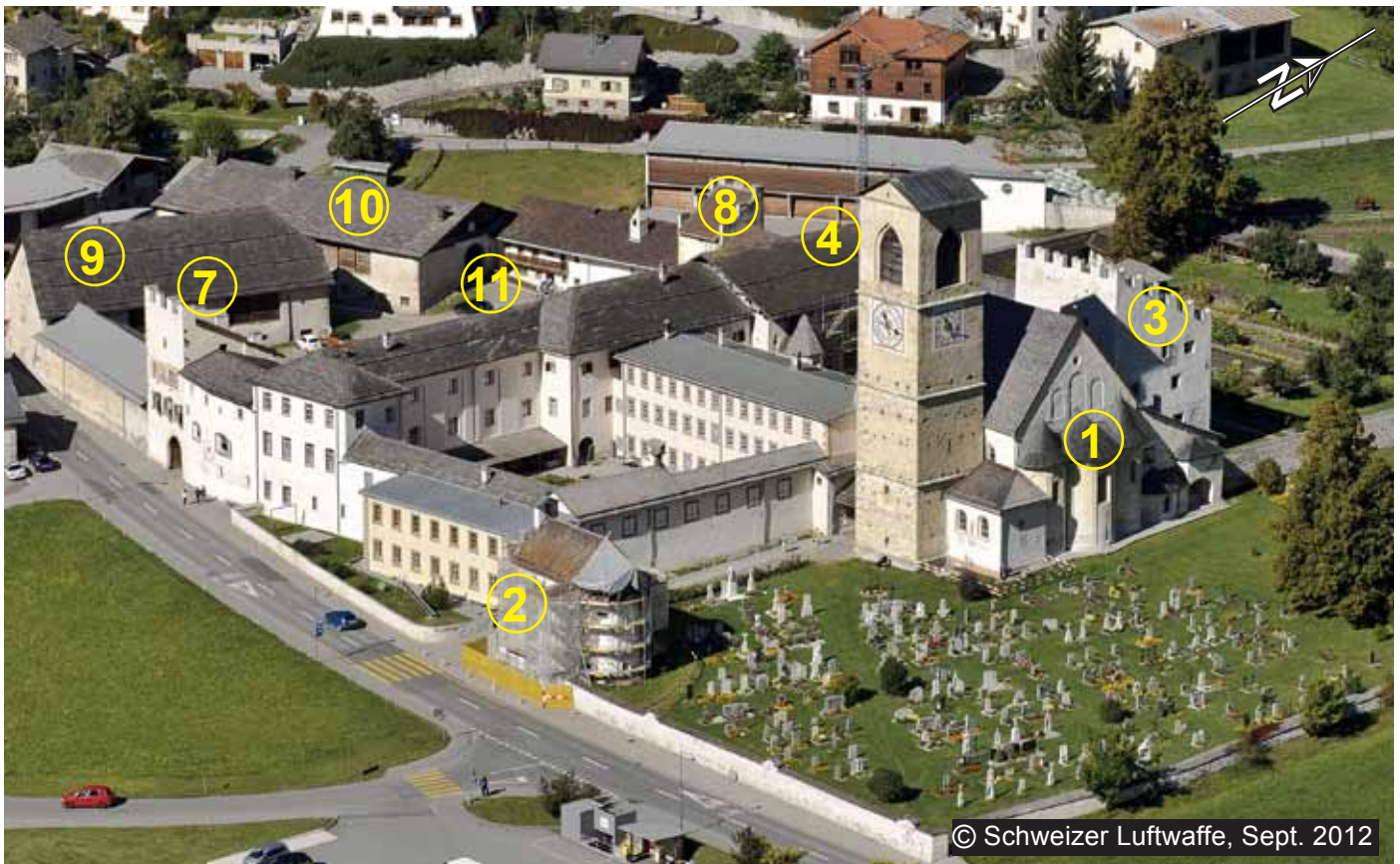
1 Kloster Müstair

2 Landesgrenze (Puntweil) 3 Taufers (Tubre)

4 Vinschgau (Südtirol)

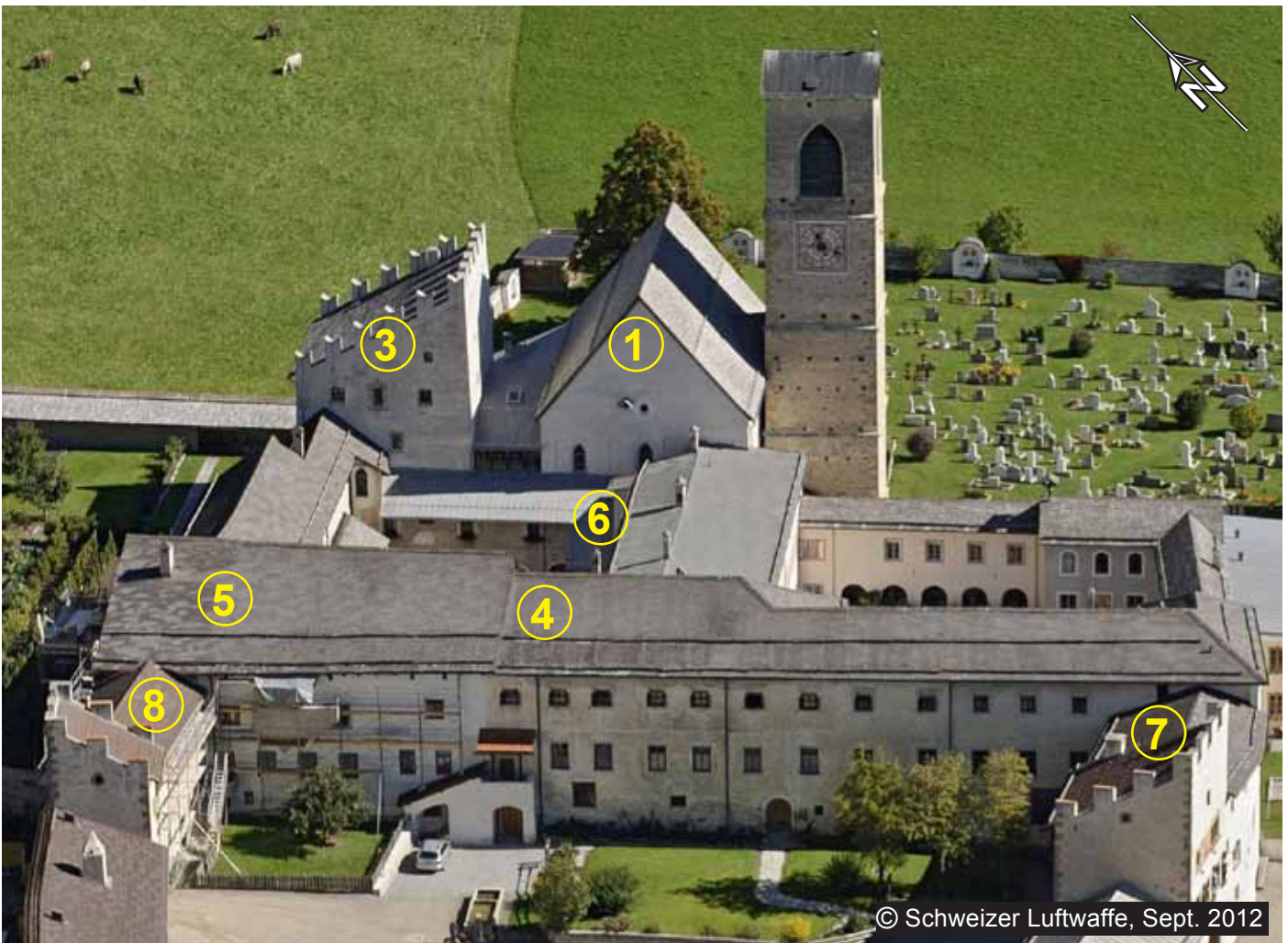


© Schweizer Luftwaffe, Sept. 2012



© Schweizer Luftwaffe, Sept. 2012

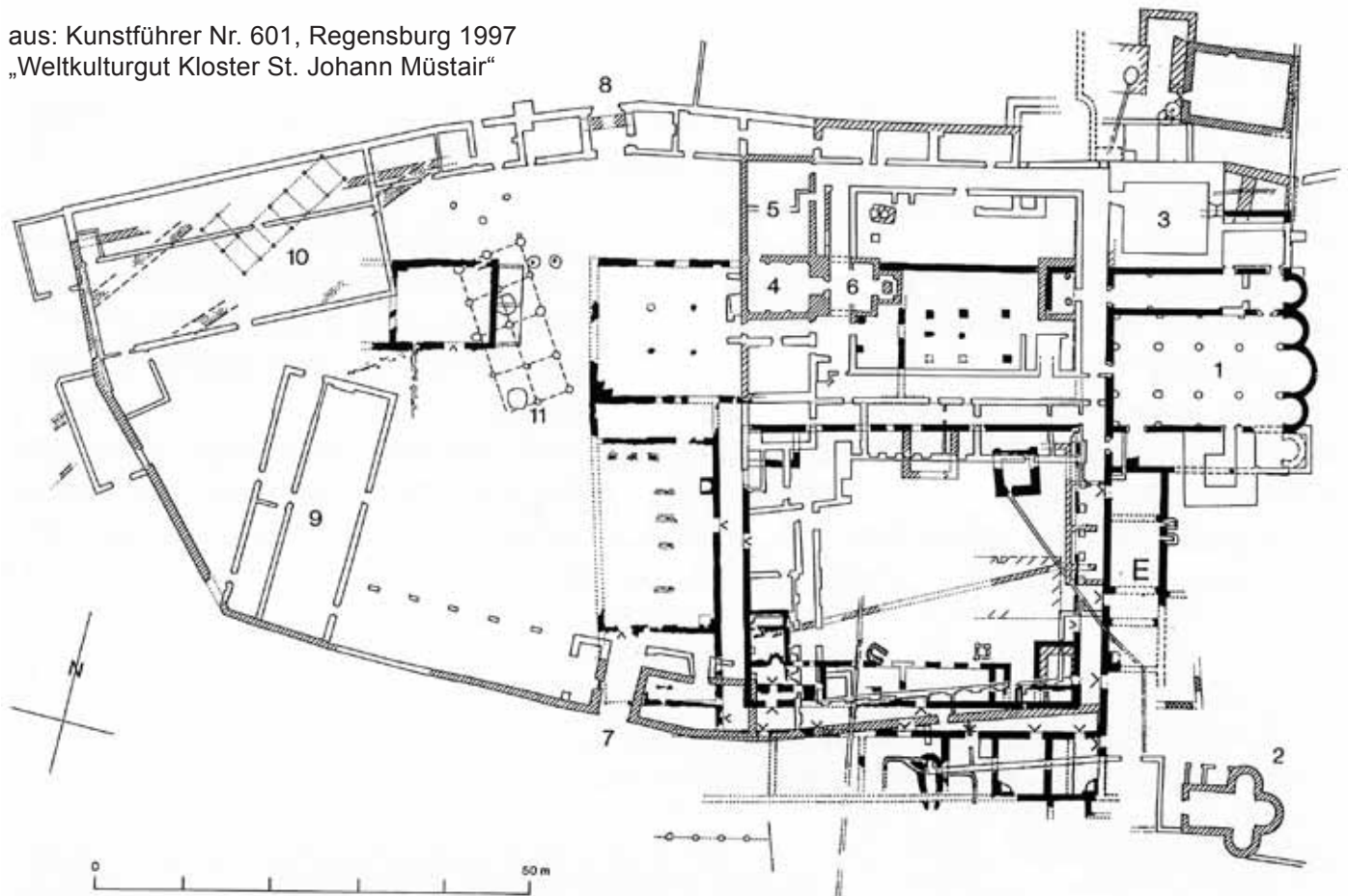
- | | | |
|--|---|--|
| 1 Karolingische Klosterkirche, um 800 | 2 Doppelgeschossige Kapelle, 10. Jhd. | 3 Plantaturm, 12. + 18. Jhd. |
| 4 ehemalige Bischofsresidenz | 5 Nordsaal, darüber Fürstenzimmer, 11. Jhd. | 6 Doppelgeschossige Herrschaftskapelle |
| 7 südlicher Torturm, um 1500 | 8 nördlicher Torturm, um 1500 | 9 Südstall |
| 10 Nordstall, um 1500, darunter prähistorischer Pfostenbau | | 11 Spätromisches Pfostengebäude |



© Schweizer Luftwaffe, Sept. 2012

Die Klosteranlage (Übersichtsplan nach Prof. Hans Rudolf Sennhauser)

aus: Kunstführer Nr. 601, Regensburg 1997
 „Weltkulturgut Kloster St. Johann Müstair“



schwarz ausgefüllt: Mauern der karolingischen Klosterkirche und Ausgrabungsreste des karolingischen Klosterkomplexes.

- | | | |
|--|---|--|
| 1 Karolingische Klosterkirche, um 800 | 2 Doppelgeschossige Kapelle, 10. Jhd. | 3 Plantaturm, 12. + 18. Jhd. |
| 4 ehemalige Bischofsresidenz | 5 Nordsaal, darüber Fürstenzimmer, 11. Jhd. | 6 Doppelgeschossige Herrschaftskapelle |
| 7 südlicher Torturm, um 1500 | 8 nördlicher Torurm, um 1500 | 9 Südstall |
| 10 Nordstall, um 1500, darunter prähistorischer Pfostenbau | | 11 Spätromisches Pfostengebäude |

Das Benediktinerinnen-Kloster St. Johannes Baptist besteht aus einer turmbewehrten Baugruppe aus 11 Jahrhunderten. Es ist der bedeutendste Kirchenbau vor der Jahrtausendwende in der Schweiz mit einzigartigen Wandgemälden aus der Zeit Karls des Grossen.

(nach: Kunstführer durch die Schweiz, Band 1, S. 299 ff.)

Karl der Grosse eroberte von 772 - 774 das Langobardenreich. Um die Pässe zu sichern und den Zugang zum Vinschgau zu erleichtern, errichtete er in Müstair ein Herbergskloster und gründete in diesem Kontext 780 - 790 einen Männerkonvent des Benediktinerordens. Den Churer Bischof Constantius setzte er zum weltlichen Verwalter von Churrätien ein. 806 fiel das bischöfliche Eigenkloster an Franken, konnte aber 881 durch den Churer Bischof wieder zurückgekauft werden. Um 1100 zogen Benediktinerinnen ins Kloster ein, dessen Einfluss sich von Ötztal und Unterengadin bis in den Vinschgau und das Etschgebiet erstreckte. Eine weitere Hochblüte begann in der Barockzeit. Der Konvent rekrutierte sich fortan aus aristokratischen Familien des Südtirols und Veltlins. Die Bedeutung des Klosters nahm 1799 durch den Franzoseneinfall ein abruptes Ende. 1803 übernahmen die Habsburger alle auf österreichischem Gebiet liegenden Güter. So wurde das Kloster ab 1819 ein reines Priorat. Heute untersteht das Kloster kirchenrechtlich dem Churer Bischof, die Visitationspflicht hat der Abt von Disentis inne. Heute (2010) leben neun Nonnen im Konvent, ein Betriebs- handwerker sowie Personal in der Hauswirtschaft, im Klosterladen und im Museum.

http://www.muestair.ch/de/lebendig/live_01_01.php

Seine heutige Berühmtheit erlangte das Kloster durch die Entdeckung der karolingischen Malereien um 800. Es handelt sich um Fresken eines in dominierendem Rotbraun gehaltenen Bilderzyklus mit byzantinischen, spätromischen und frühmittelalterlichen Themata. Die Fresken sind der hohen Feuchtigkeit des Mauerwerkes wegen stark gefährdet, und es ist fraglich, ob die Bilder erhalten werden können.